

11/08/20

22n Sonntag nach Trinitatis,
Vergebt, eben wie der Herr euch vergibt

Matthäus 18:21-35:

Da trat Petrus zu Ihm und sprach, “Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist es genug siebenmal?” **22)** Jesus sprach zu ihm, “Ich sage dir nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal! **23)** Darum ist das Himmelreich gleich einem König, der mit seinen Knechten rechnen wollte. **24)** Und als er anfang zu rechnen, kam vor ihn einer, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. **25)** Da er’s nun nicht hatte, zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. **26)** Da fiel der Knecht nieder und warf sich auf sein Angesicht vor ihm und sprach, ‘Habe Geduld mit mir; ich will dir es alles bezahlen. **27)** Da jammerte den Herrn des Knechts, und er ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. **28)** Da ging derselbe Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergroschen schuldig, und ergriff ihn an und würgte ihn und sprach, ‘Bezahle, was du mir schuldig bist!’ **29)** Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach, ‘Habe Geduld mit mir; ich will dir es bezahlen.’ **30)** Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis daß er bezahlt hätte, was er schuldig war. **31)** Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. **32)** Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm, ‘Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest; **33)** Hättest du da dich nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe?’ **34)** Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlt hätte alles, was er ihm schuldig war. **35)** So wird euch Mein himmlischer Vater auch tun, wenn ihr nicht vergebet von Herzen, ein jeglicher seinem Bruder.”

Gnade sei euch und Friede, von Gott unserem Vater und von dem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Jedesmal daß wir das Vater Unser beten, bitten wir, unser Herr vergebe uns “unsre Schuld, als wir vergeben unsren Schuldigern.” Als Er uns diese Bitte lehrte betonte Jesus Selber, wenn wir anderen Menschen nicht vergeben, bekommen wir nicht die Vergebung unsres himmlischen Vaters. Er läßt uns verstehen, wenn wir anderen Menschen nicht vergeben ist es ein sicherer Beweis dafür, daß wir denken, der Herr soll uns auf der Basis des Gesetzes richten, daß wir unsres Herrn Vergebung irgentwie verdient haben, aber der andere, der gegen uns gesündigt hat, hat das nicht. Anderen Menschen zu vergeben eben als der Herr vergibt uns—eigentlich ist das nur der nötige Folgesatz zu dieser Evangeliums-Wahrheit, wir werden durch Gottes Gnade allein geheilt, ohne Verdienst oder Wert in uns, allein um Christus Jesus willen, Der für uns gestorben und auferstanden ist.

Die Unterrichtung welche uns Jesus hier in unsrem Text gibt kommt als Seine Antwort zu einer Frage von Seinem Jünger Petrus, “Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist es genug siebenmal?” In seinem Beruf ehe er Jesus folgte war Petrus ein Fischer und Kaufman gewesen, der Fische fing und kaufte um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Gewöhnlich mußte er jeden Tag die Fische, welche er gefangen hatte, zählen und wiegen, um ihren Wert festzusetzen. So viele Fische für so viel Geld—nach Petrus Erfahrung und Meinung konnte man alles auf diese Weise

messen. Alle Dinge hatten ihren Wert und Preis und Grenze, und Petrus dachte, auch Vergebung wäre so ein Handelsartikel.

Jesus aber eröffnet für Seine Jünger und für uns eine ganz neue Welt in der es keine Grenze für die Gnade und Vergebung gibt, welche wir von unsrem Herrn bekommen, eine Welt in der es soll also keine Grenze auch in der Vergebung geben, welche wir zu anderen opfern. “Ich sage dir nicht siebenmal,” sagt unser Heiland, “sondern siebzimal siebenmal!” Jesus macht es uns also klar, wir sollen immer vergeben—freilich, ohne Bedingung—and es muß keine Grenze für die Verzeihung geben, welche wir zu anderen geben. Unser Evangelium-Text für diesen zwei-und zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis läßt uns über dieses Teil unsres christlichen Lebens nachdenken.

I

“Herr,” fragt Petrus, erstens, “wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist es genug siebenmal?” Sieben war für Gottes Volk der Nummer der Vollkommenheit, und zweifellos dachte Petrus, er war ganz großzügig vorzuschlagen, wir sollen anderen Menschen siebenmal vergeben. Siebenmal die andere Wange demjenigen darzubieten, der mich schlägt; siebenmal eine Beleidigung anzunehmen, ohne mit zornigen und scharfen Worten zu antworten; siebenmal demjenigen zu verzeihen, der mich ungerecht behandelt, oder mich verletzt, oder von mir stiehlt—unsrer Meinung nach ist Petrus hier zwar großzügig in seinem Denken gewesen, und er hat für uns hohe Anforderungen gestellt.

Doch antwortet unser Herr, “Ich sage dir nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal!”—das heißt, immer. Und Er erzählt das Gleichnis in unsrem Text um Seinen Punkt zu illustrieren. Der Meister in des Jesus kleiner Geschichte vergibt seinem Knecht eine Schuld von zehntausend Pfund—eine astronomische Summe welche kein Mensch könnte zurück-zahlen und für welche dieses Mannes Leben und die Leben seiner Familie verwirkt wären. Wenn aber er für sein Leben plädiert, erbarmt der Meister dieses Knechtes und radiert seine große Schuld aus—der Knecht und seine Familie werden also von Sklaverei gerettet, und er bekommt ein ganz neues Leben. Doch lehnt es dieser Knecht ab, die sehr kleine Summe zu vergeben, welche ihm sein Mitknecht schuldig ist. Stattdessen dringt er auf die Buchstabe des Gesetzes und läßt seinen Kollegen in Gefängnis gehen.

Es ist hier zu bemerken, wir erkennen sofort die völlige Schändlichkeit der Handlungen dieses Menschens. Er hat Barmherzigkeit ohne Grenze bekommen, doch will er seines Mitknechtes keineswegs erbarmen. Seine eigene Schuld von vielen Millionen Dollars ist ausradiert gewesen, doch will er keineswegs die kleine Schuld des anderen durchstreichen. Und Jesus will uns wissen lassen, genau so scheint es unsrem himmlischen Vater, wenn ihr und ich denjenigen nicht vergeben, die an uns sündigen.

II

In Jesus Geschichte, zweitens, vergibt der König und Meister seinem Knecht eine ungeheure Summe, welche er niemals zurückzahlen könnte. Die Verzeihung welche der Knecht bekommt ist gar nicht teilweise—es bleibt kein Übriges für welches er noch verantwortlich ist, es gibt keinen Plan der Ratenzahlung, dem er folgen muß. Sein Meister radiert seine Schuld vollkommen aus. Und wir sollen verstehen, genau das hat unser Herr für uns getan.

Um unsres Heilands Ermahnung zu verstehen, daß wir sollen anderen Menschen ohne Grenze vergeben, müssen wir über das nachdenken, was wir von Ihm bekommen

haben. “In Sünden empfangen und geboren...haben gegen unsren Herrn gesündigt in Gedanken, Worten, und Werken”—mit diesen Worten bekennen wir unsre Sünden und unsre Verfallenheit jeden Sonntag. Wir beschreiben mit diesen Worten das, was wir unsrem Gott schulden, die zehntausend Pfunde, welche Er in Seiner Heiligkeit mit Recht von uns verlangen könnte. Das hat Er aber nicht. Stattdessen sandte Er Seinen Sohn, unsre Schuld zu zahlen.

Wenn wir wollen das verstehen, was wir unsrem Gott schulden—die Schuld, welche Er so gnädig ausradiert hatte—müssen wir den Hügel Golgatha besteigen und uns da unter dem mittleren Kreuz setzen, und wir müssen da alles betrachten, was unser Heiland für uns ertragen hat. Die blauen Flecken an Seinem Gesicht von den Fäusten der Soldaten, die tiefe Wunden an Seinem Rücken von dem römischen Peitsch, die Löcher in Seinen Händen und Füßen von den Nageln welche Ihn da an den Baum der Hinrichtung befestigen—diese erweisen unsre Schuld. Seine Schrei voller Qual zu Seinem Vater Dessen Zorn gegen Sünde Er da am Kreuz befühlen kann—diese Pein der Hölle selbst ist eine Bezeichnung dessen, das wir unsrem Gott schulden. Das Blut das Er da auf demjenigen Hügel vergießt, das Leben das Er aufgibt—diese markieren unsre zehntausend Pfunde.

Gott sei dank erweisen sie auch die Enormität—die völlige Grenzenlosigkeit — Seiner Vergebung für euch und für mich. Er ertrug das alle um uns den Tisch rein zu machen, um unsre Schuld zu tilgen, um gnädigliche und vollkommene Verzeihung für uns zu gewinnen. Und jetzt sagt Er zu euch und mir, “Vergebt als Ich euch vergebe.”

III

Nun bleibt für uns, drittens, diese schwierigste Aufgabe unsres christlichen Wandeln—diese Pflicht immer zu vergeben, welche wir wollen um Seinetwillen tun, aber welche, wie wir wohl wissen, unsre Stärke und unsre Fähigkeiten bei weitem übersteigt. Also müssen wir darüber nach-denken, wie wir unsres Heilands Willen möglichst wohl ausführen können.

Wir erinnern uns daran, anderen Menschen zu vergeben hat mit uns-ren Gefühlen und Emotionen gar nichts zu tun. Es ist eine Pflicht welche die aktive Liebe enthält, die unser Heiland für uns beschreibt. Es ist für diejeni-gen, welche uns ungerecht behandeln, das zu tun was für sie am besten ist. Es ist diejenigen zu segnen, die uns verfluchen. Es ist für diejenigen zu beten, die uns schädigen. So erscheint die Vergebung, welche unser Herr von uns verlangt.

Und wir verlassen uns auch nicht auf unsre Emotionen für unsre Moti-vierung in diesem lebenslangen Bestreben—diese Aufgabe welche kein Ende hat—zu anderen die Verzeihung zu geben welche wir bekommen haben. Stattdessen gehen wir noch einmal zum Kalvarienberg und betrachten was unser Heiland da um unsertwillen macht, die ungeheure Kosten Er so freiwillig für uns zählt, die Tiefe der Liebe welche Ihn da bewegt. Wir hören Ihn da bitten, Sein Vater würde sogar denjenigen vergeben, welche Ihn ans Kreuz benagelt haben, und im Glauben verstehen wir, dieses Gebet schließt in sich auch uns ein. Nur in dieser rettenden Liebe unsres Heilands finden wir die Kraft zu vergeben wie Er vergibt. Nur um unsres fleisch-gewordenen Herrn willen können wir unsre Gefühle und Emotionen beiseite stießen und bitten wie Er uns gelehrt hat, “Vergib uns unsre Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.”

Peter befragt Jesus ob wir diejenigen, die an uns sündigen, siebenmal vergeben sollen, und unser Heiland antwortet, “Ich sage dir nicht siebenmal, sondern siebenzigmal

siebenmal!” So erweisen wir zu anderen Menschen die Sorte von Herrn und Heiland,
Dem wir dienen, und wir bitten um Seine Hilfe, damit auch auf diese Weise wir in Seinen
Fußstapfen treten können.
Der Heilige Geist verleih uns das um Jesus willen. Amen.